



Adalbert-Preis 2011 Warschau

Ansprache von Bronisław Komorowski

Präsident der Republik Polen



Sehr geehrte Damen und Herren,
lieber Ján,

es ist eine große Ehre, dass ich heute so viele hochkarätige Persönlichkeiten hier empfangen kann. Es ist mir eine große Freude, dass ich an dieser Feier teilnehmen kann in der wir bestätigen, dass dieser Weg der richtige war. Der Weg auf dem wir erkämpft haben was die Menschen verbindet: die Freiheit.

Das zeigt, dass wir uns alle sehr nahe stehen. Der Heilige Adalbert ist nicht nur ein Schutzpatron all jener Menschen, all jener Dinge, die uns verbunden haben in dem Glauben, dass es sich lohnt, an das Gute zu glauben.

Er ist ein Schutzpatron konkreter Taten und konkreter Errungenschaften. Es gibt seit tausenden von Jahren diese Wertstellung, seit der Heilige Adalbert aus Böhmen nach Pruzzen gegangen ist. Es gibt in Libice ein wunderbares Denkmal, das den Heiligen Adalbert und seinen Bruder Gaudentius zeigt, wie sie gemeinsam aus ihrem Haus ins Land losziehen, um die Wahrheit zu verkünden, die richtige Richtung, die richtige Botschaft.

Dieser Weg hat nicht nur den Heiligen Adalbert und Gaudentius zu dem geführt was Polen heute ist. Dieser Weg hat uns auch dahin geführt, dass wir heute in einer besseren Welt leben können. Unser Ziel ist es aber immer, eine noch bessere Welt zu gestalten.

Wir haben erreicht, dass wir in einer Welt leben, in der wir ohne Blutvergießen um das Gute kämpfen, wo unsere Überzeugungen unter Achtung der Menschen realisiert werden.

Ich glaube, der Heilige Adalbert und auch dieses Denkmal der beiden aufbrechenden Brüder sind wunderbare Schutzpatronen auch von Ján Čarnogurský. Wir haben hier sehr viel Schönes gehört über Ján Čarnogurský und ich möchte von mir ganz kurz etwas hinzufügen.

Es gibt ein polnisches Sprichwort „dass man echte Freunde erst in der Not erkennt“. Mich hat es immer sehr tief beeindruckt, dass ein Slowake, ein Oppositioneller, ein kommunistischer Dissident, mit Stolz über seine eigene Familie erzählte, die Polen diente, wo es am schwierigsten und am riskantesten war. Darüber hat auch schon Herr Mazowiecki gesprochen. Über diese sehr wichtige Episode für Polen, nämlich die Hilfe, die von der Familie Čarnogurský für den polnischen Marschall Rydz-Śmigły auf seinem Weg zurück nach Polen geleistet wurde.

Ich glaube auch die weitere Vorgehensweise - die Treffen im politischen Kreise - bezeugen, dass dieser Weg, der in Libice vom Heiligen Adalbert begonnen wurde, bis heute andauert. Was damals begonnen hat ist nicht zu Ende. Wir befinden uns alle noch auf diesem Weg hin zu einer interagierenden Welt. Wir sind auf dem Weg hin zu einer Welt, in der man Werte achtet aber auch Menschen respektiert werden, die anders denken, andere Anschauungen, andere Ansichten vertreten. Wir befinden uns alle auf einem Weg der besseren Beziehungen in unserem Teil Europas: Mittel- und Osteuropa, wo wir gemeinsame Wurzeln, gemeinsame Heilige und auch gemeinsame Freunde haben für heute und für morgen. Dieses Denkmal von Libice, lieber Ján, sollte für uns alle ein Wegweiser sein.

Alle sind wir hier auf dem richtigen Weg und nicht an dessen Ende. Wir befinden uns alle darauf, auf dem Weg, der die Slowaken, die Tschechen, die Polen, die Deutschen, die Russen, eben all jene vereint, die in der Welt für alles das stehen, was uns verbindet und nicht teilt. Ján, bitte geh´ diesen Weg weiter!